



20251212 Entwicklungsstadt

Die groÙe Warteschleife: Warum Berlins Bauakademie nicht aus den Startl6chern kommt



Roter Saal (links: Musterfassade, im Hintergrund: Auswärtiges Amt und Staatsratsgebäude (Foto: W. Schoele) statt des Fotos von Entwicklungsstadt)

Das Thema Wiederaufbau (und Rekonstruktion?) der Schinkelschen Bauakademie ist nicht neu und wird seit Jahren auf allen möglichen Veranstaltungen zum Thema Bauen in Berlin und bundesweit diskutiert. [Viel passiert und umgesetzt ist bisher nicht](#) – oder kommuniziert man die bisher erreichten Erfolge nicht richtig?

Diesen Eindruck konnte man am Montagabend gewinnen, aber das erneute Anliegen, die Thematik in den Mittelpunkt der Diskussionen zu rücken, ist natürlich anerkennenswert. Neben den unmittelbaren Vertretern der Bauakademie waren an diesem Abend zahlreiche führende Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Bauwirtschaft anwesend.

Veranstaltung der Bundesstiftung Bauakademie: Transformation im Dialog Unter dem Motto „Transformation im Dialog“ eröffnete Sören Bartol, Parlamentarischer Staatssekretär im *Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen* sowie Stiftungsratsvorsitzender der *Bundesstiftung Bauakademie*, die Veranstaltung.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die baupolitischen Ziele der Bundesregierung und die aktuellen Herausforderungen für die Baubranche. Auch die Rolle der Bauakademie als möglicher Fortschrittsbeschleuniger bei diesem Transformationsprozess stand im Fokus.

Keynote-Vortrag von Prof. Dr. Anupama Kundoo: Die Zukunft der Baukultur

In einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Anupama Kundoo, einer international bekannten indischen Architektin und Professorin an der [TU Berlin](#), referierte sie über die Zukunft der Baukultur und die Hinwendung zu einer menschlich orientierten Bauweise. Zu Beginn ihrer Ausführungen hinterfragte sie den weltweit ökologisch fragwürdigen Materialbeschaffungsprozess im Bauwesen zwischen den Kontinenten mit der Anmerkung: „Ist das wirklich nötig?“ – als Fingerzeig, sich künftig stärker auf heimische Ressourcen zu konzentrieren.

Auch den Einfluss der Industrie auf die Formgebung im Bauwesen betrachtet sie kritisch. Des Weiteren verwies sie auf den Hang zur Optimierung, indem sie mit der These „Welchen Sinn hätte es, Dinge besonders effizient zu tun, die vielleicht gar nicht getan werden sollten?“ die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Nachdenken anregte.

Schönheit statt Spektakel: Wie kann eine innovative und nachhaltige Bauweise gelingen?

Ebenso waren Themen wie Regulierungswut, der Einfluss des Kapitals und ein Hinweis auf die Ausstellung im Architekturzentrum Wien „Reichtum statt Kapital“ Bestandteil ihres Vortrags. Mit dieser These geht sie den zentralen Gestaltungsfragen unserer Gegenwart nach: Schönheit statt Spektakel!

Mit einem deutlichen Hinweis auf die eingangs erwähnte menschlich orientierte Bauweise vertritt sie zu Forschung, Wissen und Reallaboren den Standpunkt, dass der Akt des Bauens Wissen erzeuge – ebenso wie das daraus resultierende Wissen wiederum das Bauen beeinflusse. Es brauche also eine stark praxisorientierte Ausbildung und Forschung.

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE

Geschäftsstelle: Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, errichtungsstiftung-bauakademie.de, info@errichtungsstiftung-bauakademie.de

Bankverbindung: Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC: WELADED1WBB

Vorstand: Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Herr Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele

Aufsichtsrat: Prof. Dr. Peter Elsner, Dr. Goebel, Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg.

Kuratorium: Michael S. Cullen, RA Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier, Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker

Trägerin und Kooperationspartnerin: Fördergemeinschaft Bauwesen e.V., c/o Berliner Hochschule für Technik, Dekanat FB IV, Luxemburger Straße 10, 13353 Berlin



20251212 Seite 2 Die große Warteschleife: Warum Berlins Bauakademie nicht aus den Startlöchern kommt

Kundoo mahnt an: Es braucht einen exzellent ausgebildeten Nachwuchs

Speziell zur Ausbildung des dringend benötigten und fachlich guten Nachwuchses bediente sie sich eines alten chinesischen Sprichwortes, das oft Benjamin Franklin zugeschrieben wird: „Erzähle es mir, und ich vergesse es; lehre mich, und ich erinnere mich; beziehe mich ein, und ich werde lernen.“

Die Ausbildungspraxis sollte also intelligent, wissensorientiert, partizipativ und nachhaltig gestaltet werden.

Podiumsdiskussion der Bundesstiftung Bauakademie ohne Vertreter des Berliner Senats

Das war die gekonnte Überleitung zur anschließenden Podiumsdiskussion, in der es hauptsächlich um die Bundesstiftung Bauakademie ging, die man als einen Ort des Dialogs und der Aktion sehen möchte, an dem sich Fachwissen, gesellschaftliche Verantwortung und Innovationskraft bündeln.

Neben Staatssekretär Sören Bartol standen Prof. Elisabeth Endres von der *TU Braunschweig* und Vorsitzende des Beirates der Bundesstiftung sowie Dr. Elena Wiezorek, [seit Kurzem neue Direktorin der Bundesstiftung Bauakademie](#), auf dem Podium. Erstaunlich war, dass kein Vertreter der *Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen* anwesend war – immerhin geht es auch um die Fassadengestaltung eines Gebäudes in der historischen Mitte der Stadt.

Die Stadtgesellschaft wartet noch immer auf einen Architekturwettbewerb für die Berliner Bauakademie

Die *Bundesstiftung Bauakademie*, bereits 2019 gegründet, hat es bis heute nicht geschafft, einen Architekturwettbewerb zu starten. Das sind immerhin sechs lange Jahre ohne ein konkretes Konzept, wie ein [Wiederaufbau](#) umgesetzt werden soll. Doch warum dauert das so lang?

Man sei dabei, die Bedingungen und Anforderungen zu formulieren, doch dies sei aufgrund der Komplexität des Projekts, der Baukosten und des erwarteten Innovationspotenzials nicht einfach, so Bartol. Nicht zu vergessen sei zudem die „geschichtliche Ebene des Standortes“.

Neue Bauakademie am Schinkelplatz: Keine Neuigkeiten zum Fortgang des Projekts

Wer gekommen war, um den „Nächsten Akt“ bei der zukünftigen und gemeinsamen Gestaltung der Bauakademie präsentiert zu bekommen, wurde bitter enttäuscht. Denn all das, was später diskutiert wurde, kennt der am Projekt Interessierte bereits aus [Veranstaltungen und Diskussionsabenden der Vorjahre](#).

Sören Bartol ist sich sicher, dass die Bauakademie irgendwann auf dem nun eigenen Grundstück gebaut werden wird. Wann diese Baustelle mit dem neuen und dann offenen Haus eröffnet wird, steht in den Sternen. Prof. Elisabeth Endres, die maßgeblich die Entwicklung des neuen Haustyps E vorangetrieben hat, verwies erneut auf die bürokratischen Hürden, die es künftig zu überwinden und zu reduzieren gilt.

Die neue Direktorin der Bundesstiftung Bauakademie, Dr. Wiezorek, betonte, dass die Bauakademie ein Zentrum für das Bauen werden solle – und kein „Museum modern“. Doch nach sechs Jahren Diskussion, Konzeptionierung und Planung sollte auch das ja irgendwann ausdefiniert sein, um formulieren zu können, was für ein Gebäude man in der historischen Mitte Berlins nun haben möchte.

Der politische Rückhalt für den Wiederaufbau der Bauakademie ist vorhanden – zumindest noch

Dazu benötigt man politischen Rückhalt, der derzeit (noch) vorhanden ist. Um diesen weiterhin in Anspruch nehmen zu können, müsse jedoch als entscheidendes Kriterium der „Mehrwert“ nachgewiesen werden, so Wiezorek. Am „Nächsten Akt“ werde demnach also aktiv gearbeitet. Dazu sei man im Diskurs darüber, was in dieser Institution künftig inhaltlich passieren solle.

Starke Kooperationspartner spielten dabei eine wesentliche Rolle, denn dieses Projekt könne nur über eine Plattform mit starken Partnern vorangetrieben werden. Abschließend verwies Dr. Wiezorek auf eine Veranstaltungsreihe in der Friedrichswerderschen Kirche, die am 18.12.2025 um 18 Uhr fortgesetzt wird und zu der jede und jeder am Projekt Interessierte mit Ideen und Vorschlägen beitragen kann.



20251212 Seite 2 Die große Warteschleife: Warum Berlins Bauakademie nicht aus den Startlöchern kommt

Ein Architekturwettbewerb für die Bauakademie: Wann kommt er, der „Nächste Akt“?

Am Ende bleibt die Frage, wie lange die beteiligten Protagonisten, allen voran die *Bundesstiftung Bauakademie*, eigentlich noch diskutieren möchten, bevor endlich ein konkreter Schritt erfolgt.

Ein Architekturwettbewerb mit transparenten Kriterien wäre der notwendige nächste Baustein. Die Stadtgesellschaft wartet seit Jahren darauf, dass aus Gesprächen endlich ein belastbares Verfahren wird. Der Moment, an dem Worte Taten folgen sollten, sollte schon längst erreicht sein.

(Übertragen aus dem Internet von Wolfgang Schoele am 13.12.2025)

Anmerkung

Es war doch aus dem Programm für die Veranstaltung am 8. Dezember im Roten Saal vorherzusagen, daß die BSBA sich nicht mit einer Rekonstruktion befassen würde, sondern Gründe für eine Existenzberechtigung in der Übernahme neuer Aufgabennichts, die andere bereits besser lösen, sucht. Seit 7 Jahren versucht sie, immer neue Gründe zu finden, warum eine Rekonstruktion des Schinkelwerks nicht möglich ist, die alle nicht stimmen und widerlegt wurden. Die Gesellschaft schaut staunend zu. Es ist höchste Zeit, diese kostenintensive Selbstbeschäftigungstruppe in die Wüste zuschicken.

Wann bildet sich endlich eine Allianz; diese finanzaufwendige Provokation zu beenden und dafür zu sorgen, daß das BBR den Vorschlag der Errichtungsstiftung Bauakademie aufgreift, statt eines zweiphasigen Wettbewerbs baldmöglichst im Wege des „Best Practice“ auf Basis der bisherigen Rekonstruktionsvorschläge und –pläne einen einphasigen Realisierungswettbewerb auszuloben.